



WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

COLLEGIUM
MUSICUM
VOCALE

Mittwoch, 04. Juli 2007, 20 Uhr
Hörsaal 1, Hindenburgplatz
Eintritt: 5.- Euro

Liebesfreud und Lebensleid

Ergreifende Momente und andere dramatische Geschichten



Ludwig Richter, 1849

Universitätschor - Studentischer Madrigalchor

Natalija Pavlioutchik, Klavier

Leitung: Ulrich Haspel

Programm und Texte

Heidenröslein

Robert Schumann
1810-1856
Romanzen und Balladen op. 67
1849

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
Sah's mit vielen Freuden,
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden,
Sah's mit vielen Freuden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich steche dich,
Dass du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden,
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden,
Und ich will's nicht leiden!

Und der wilde Knabe brach's
Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Musst' es eben leiden,
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden,
Musst' es eben leiden.

J. W. v. Goethe

Der König von Thule

Robert Schumann
Romanzen und Balladen op. 67
1849

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen gold'nen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er sass beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale
Dort auf dem Schloss am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen und trinken,
Und sinken tief in's Meer.
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

J. W. v. Goethe

Die traurige Krönung

Hugo Distler
1908-1942
Mörrike-Chorliederbuch
1939

Es war ein König Milesint,
Von dem will ich euch sagen:
Der meuchelte sein Bruderskind,
Wollte selbst die Krone tragen.
Die Krönung ward mit Prangen
auf Liffey-Schloß begangen.
O Irland! Irland! warest du so blind?

Der König sitzt um Mitternacht
Im leeren Marmorsaale,
Sieht irr' in all die neue Pracht,
Wie trunken von dem Mahle;
Er spricht zu seinem Sohne:
„Noch einmal bring die Krone!
Doch schau, wer hat die Pforten aufgemacht?“

Da kommt ein seltsam Totenspiel,
Ein Zug mit leisen Tritten,
Vermummte Gäste groß und viel,
Eine Krone schwankt inmitten;
Es drängt sich durch die Pforte
Mit Flüstern ohne Worte;
Dem Könige, dem wird so geisterschwül.

Und aus der schwarzen Menge blickt
Ein Kind mit frischer Wunde,
Es lächelt sterbensweh und nickt,
Es macht im Saal die Runde,
Es trippelt zu dem Throne,
Es reicht eine Krone
Dem Könige, des Herze tief erschrickt.

Darauf der Zug von dannen strich,
Von Morgenluft berauschet,
Die Kerzen flackern wunderlich,
Der Mond am Fenster lauschet;
Der Sohn mit Angst und Schweigen
Zum Vater tät sich neigen, -
Er neiget über eine Leiche sich.

E. Mörike

Der Feuerreiter

Hugo Distler
Mörrike-Chorliederbuch
1939

Sehet ihr am Fensterlein
Dort die rote Mütze wieder?
Nicht geheuer muß es sein,
Denn er geht schon auf und nieder.
Und auf einmal welch Gewühle
Bei der Brücke, nach dem Feld!
Horch! das Feuerglöcklein gellt:

Hinterm Berg,
Hinterm Berg

Brennt es in der Mühle!

Schaut! da sprengt er wütend schier
Durch das Tor, der Feuerreiter,
Auf dem rippendürren Tier,
Als auf einer Feuerleiter!
Querfeldein! Durch Qualm und Schwüle
Rennt er schon und ist am Ort!
Drüben schallt es fort und fort:

Hinterm Berg,
Hinterm Berg

Brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn
Meilenweit von fern gerochen,
Mit des heil'gen Kreuzes Span
Freventlich die Glut besprochen -
Weh! dir grinst vom Dachgestühle
Dort der Feind im Höllenschein.
Gnade Gott der Seele dein!

Hinterm Berg,
Hinterm Berg

Rast er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,
Bis die Mühle borst in Trümmer:
Doch den kecken Reitersmann
Sah man von der Stunde nimmer.
Volk und Wagen im Gewühle
Kehren heim von all dem Graus;
Auch das Glöcklein klinget aus:

Hinterm Berg,
Hinterm Berg

Brennt's! -

Nach der Zeit ein Müller fand
Ein Gerippe samt der Mützen
Aufrecht an der Kellerwand
Auf der beinern Mähre sitzen:
Feuerreiter, wie so kühle
Reitest du in deinem Grab!
Husch! da fällt's wie Asche ab.

Ruhe wohl,
Ruhe wohl

Drunten in der Mühle!

E. Mörike

Ballade I

Ernst Pepping
1901-1981
Lob der Träne
1940

Ach, die Mutter kommt nicht wieder,
sagt die Tochter Elisa.

Ach, es fährt durch meine Glieder,
wie, als wär ein Unglück nah,
droht vielleicht ein Mißgeschick?
Hin geht sie und bleibt zurück.

Gott, beim Eintritt in das Zimmer
stößt ihr Fuß an etwas an,
das sie bei dem schwachen Schimmer
milden Lichts bald kennen kann:
Sechs Erschlagene im Blut,
hingestreckt durch Mörderwut.

Boden, Decke, Stuhl und Wände
waren mit Blut und Haar bedeckt,
durch verfluchte Mörderhände
war die Unschuld hingestreckt.
Und ein eichner Prügel war
hier als Mordwehr offenbar.

Märtyrer, ihr ruht in Frieden.
Ja, ihr schlummert sanft und wohl,
euer Schicksal ist entschieden,
euer Maß ist wonnevoll,
glänzend eure Marterkron,
groß und ewig euer Lohn.

Anonym

Ballade II

Ernst Pepping
Lob der Träne
1940

Es war ein Mädchen, jung an Jahren,
betört durch Männerschmeichelei,
doch mußte sie schon bald erfahren,
daß sie allein betrogen sei.

Vom Elternhause ganz verstoßen,
ging sie am Sonntag weit hinaus,
sie hatt' in ihrem Herz beschlossen,
nie heimzukehrn ins Elternhaus.

Sie ging von Hamburg bis nach Bremen,
von dort bis zu der Eisenbahn,
sie legt ihr Haupt da auf die Schienen,
bis daß der Zug von Barmbeck kam.

Die Führer hatten's wohl gesehen
und bremsten an mit starker Hand.
Jedoch der Zug, er blieb nicht stehen,
ihr rotes Blut floß in den Sand.

Anonym

Veronika, der Lenz ist da

Walter Jurmann
Comedian Harmonists
1930

Veronika, der Lenz ist da,
die Mädchen singen tralala.
Die ganze Welt ist wie verhext,
Veronika, der Spargel wächst.

Ach Du, Veronika, die Welt ist grün,
drum laß uns in die Wälder ziehn.
Sogar der Großpapa sagt zu der Großmama:
Veronika, der Lenz ist da.

Mädchen lacht, Jüngling spricht,
Fräulein woll'n sie oder nicht,
draußen ist Frühling.

Der Poet Otto Licht
hält es jetzt für seine Pflicht,
er schreibt dieses Gedicht:

Veronika ...

F. Rotter

Mein kleiner grüner Kaktus

Harry Frommermann
Comedian Harmonists
1934

Blumen im Garten, so zwanzig Arten
von Rosen, Tulpen und Narzissen
leisten sich heute die kleinsten Leute,
das will ich alles gar nicht wissen.

Mein kleiner grüner Kaktus
steht draußen am Balkon,
hollari, hollari, hollaro!
Was brauch ich rote Rosen,
was brauch ich roten Mohn,
hollari, hollari, hollaro!

Und wenn ein Bösewicht
was Ungezognes spricht,
dann hol ich meinen Kaktus
und der sticht, sticht, sticht!

Mein kleiner grüner Kaktus
steht draußen am Balkon,
hollari, hollari, hollaro!

Man find't gewöhnlich die Frauen ähnlich
den Blumen, die sie gerne tragen.
Doch sag ich täglich: das ist nicht möglich,
was solln die Leut sonst von mir sagen!

Mein kleiner grüner Kaktus ...

Heute um viere klopf's an die Türe,
nanu, Besuch so früh am Tage?
Das war Herr Krause, vom Nachbarhause,
der sagt: Verzeihn Sie wenn ich frage!

Sie ham doch einen Kaktus
auf Ihrem klein' Balkon
hollari, hollari, hollaro,
der fiel soeben runter,

was halten Sie davon?
hollari, hollari, hollaro!
Er fiel mir aufs Gesicht,
ob's glauben oder nicht,
nun weiß ich, daß Ihr
kleiner grüner Kaktus sticht.
Bewahrn Sie Ihren Kaktus
gefälligst anderswo!
Hollari, hollari, hollaro!

H. Berda

Other Pleasures

Andrew Lloyd Webber
* 1948
Aspects of Love
1989

Other pleasures, and I've known many,
Afternoons in warm Venetian squares,
Brief encounters, long siestas,
Pleasures old and new can't compare with you.
You amaze me! Where did you come from?
You do things champagne could never do.
Crystal winters, crimson summers,
Other pleasures I would trade them all for you.

Wild mimosa, the scent of evening,
Shuttered rooms with sunlight breaking through,
Crazy soirees, lazy Sundays,
Other pleasures I would trade them all for you.

Sailing off in the night on a silverlake,
Taking more from this life than I ought to take,
Other pleasures I would trade them all for you.

D. Black / Ch. Hart

Seeing is Believing

Andrew Lloyd Webber
Aspects of Love
1989

Seeing is believing, and in my arms I see her: she's here, really
here, really mine now, she seems at home here.
Seeing is believing, I dreamt that it would be her: at last life is full,
life is fine now.

Whatever happens, one thing is certain: each time I see a train go
by, I'll think of us, the night, the sky forever ...

Seeing is believing, my life is just beginning, we touched and my
head won't stop spinning from winning your love!

He's young,	She's warm
very young,	and she's wild
but appealing,	and appealing,
I feel I know him.	I feel I know her.

Seeing is believing, and I like what I see here. I like where I am,
what I'm feeling ...

What are we doing? Can you believe it? A starving actress and a
starstruck boy, oh well, I might as well enjoy the moment.

Whatever happens, we have this moment. Who needs tomorrow,
when we have today? Tonight we'll mean the things we say
forever.

Seeing is believing, my life is just beginning, we touched and my
head won't stop spinning from winning your love!

D. Black / Ch. Hart

Somebody loves me

George Gershwin
1898-1937
1924

When this world began
It was heavens plan,
There should be a girl for ev'ry single man;
To my great regret
Someone has upset
Heaven's pretty program for we've never met;

I'm clutching at straws, just because
I may meet her yet.

Somebody loves me
I wonder who,
I wonder who she can be;
Somebody loves me
I wish I knew,
Who can she be worries me.

For ev'ry girl who passes me I shout, Hey! maybe
You were meant to be my loving baby!

Somebody loves me
I wonder who,
Maybe it's you.

B. MacDonald / B. G. de Silva

Nänie

Johannes Brahms
1833-1897
op. 82, 1881

Auch das Schöne muß sterben, das Menschen und Götter bezwinget.
Nicht die eherne Brust rührt es des stygischen Zeus.
Einmal nur erweichte die Liebe den Schattenbeherrscher,
Und an der Schwelle noch, streng, rief er zurück sein Geschenk.
Nicht stillt Aphrodite dem schönen Knaben die Wunde,
Die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt.
Nicht errettet den göttlichen Held die unsterbliche Mutter,
Wenn er, am skäischen Tor fallend, sein Schicksal erfüllt.
Aber sie steigt aus dem Meer mit allen Töchtern des Nereus,
Und die Klage hebt an um den verherrlichten Sohn.
Siehe, da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,
Daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt.
Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.
F. v. Schiller

COLLEGIUM MUSICUM VOCALE:

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik - Dr. Ulrich Haspel
Philippstr. 2, 48149 Münster, Tel.: 0251/ 83-29255 – haspel@uni-muenster.de

UNIVERSITÄTSCHOR:

<http://www.uni-muenster.de/Universitätschor>

STUDENTISCHER MADRIGALCHOR e.V.:

<http://www.uni-muenster.de/Madrigalchor>